© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Bau der Blumenkrone a, welche ich bei b aufgeschlitzt, und etwas vergröſsert gezeichnet habe, um das Verhältniſs der Theile besser geben zu können. — Die hier abgebildete ist sicher eine eigene von *S. tuberosum Jacq.* sehr gut unterschiedene Art. Nur kann ich den von Hrn. Schimper gewählten Namen durchaus nicht billigen, da er ganz dem terminologischen Begriffe der Wurzel dieser Pflanze widerspricht. Es haben uns die alten Botaniker solcher fehlerhafter Benennungen schon genug hinterlaſsen, die nur eben ihres alten Herkommens wegen noch geduldet werden, — und ob nun gleich der Name nicht die Art macht, so sollte man doch in unsern Zeiten, bei neu aufzustellenden Arten, mehr auf richtige, dem Charakter der Pflanze angemessene Benennungen bedacht seyn. — Nun haben wir aber in der Terminologie für *Knollen,* die durch fadenförmige Wurzeln verbunden sind, den Ausdruck *filipendulus.* Sollte man daher nicht lieber den obigen Namen in *S. filipendulum* umändern, welches vielleicht jetzt noch am besten geschehen könnte, bevor die Pflanze in die Floren und allgemeinen systematischen Schriften aufgenommen worden? — Ungeachtet dieser gewiſs passenden Veränderung des Namens, würde dennoch Hrn. Schimper immerhin die Ehre der Entdeckung bleiben.

II. Correspondenz.

Vermuthlich wird es Ihnen nicht unlieb seyn, von der Königsberger Flora und dem botanischen Institute, dem ich jetzt vorstehe, einiges zu hören.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0182-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zusammenhängendes, Gründliches dürfen Sie freylich jetzt nicht erwarten; dazu wird eine längere Zeit und mehr Musse erfordert, als mir bis jetzt hier zu Theil wurde; ich werde aber ein andermal Gelegenheit haben, darauf zurück zu kommen.

Am nächsten liegt mir der Garten, in dem ich wohne, für dessen Vervollkommnung zu sorgen meine vornehmste Pflicht ist, und bei dessen Vermehrung mit Alpenpflanzen ich besonders das dortige Institut in Anspruch zu nehmen hoffen darf. Nicht leicht kann ein botanischer Garten eine zweckmäfsigere und zugleich schönere Lage haben als der hiesige. Ein sanftes Thal in einen Teich endend zieht sich hindurch, und giebt ihm nicht nur eine grofse Mannigfaltigkeit des Bodens, trockner und feuchter Flächen, steilerer und sanfterer Einhänge nach mehrern Himmelsgegenden, sondern zugleich die verschiedenartigsten und reizendsten Aussichten auf Stadt, Strom, Wiesen und Waldungen, ja selbst in seinem Innern mehrere sehr anziehende Landschaften. Vielleicht kennen Sie die mit einem Grundrifs begleitete Beschreibung des Gartens von dem unglücklichen Schweigger (in den Beiträgen zur Kunde Preufsens Band III. Heft 1, und auch besonders abgedruckt); indessen hat sich derselbe allmählig sehr verändert. Der französische Zuschnitt der Beete und Hecken, den Schweigger sehr bedachtsam nur nach und nach verdrängen wollte, ist fast ganz verschwunden. Die ehemals gemauerten Terrassen vor dem Wohngebäude neigen sich gegenwärtig als ein sanfter Abhang dem Teiche zu;

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0183-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

das erwähnte Thal, das auf dem Grundrifs seine frühere Bestimmung zum Festungsgraben noch nicht ganz verbergen konnte, zieht sich jetzt frey und gefällig zwischen Baumgruppen fort. Eine neue Zierde verleiht dem Garten das erst vor Kurzem aufgestellte Denkmal seines Stifters, Schweigger's, der bekanntlich auf einer naturhistorischen Reise in Sicilien erschlagen wurde. Es ist aus Gufseisen in Schlesien sehr sauber verfertigt, und besteht aus einer reich verzierten antiken Vase auf einer dreiseitigen Ara. Letztere trägt die einfache Inschrift: *Memoriae Aug. Friedr. Schweiggeri hortorum conditoris optime meriti posuit amicorum pietas. MDCCCXXIV.*

Diesen künstlerischen Vorzügen entspricht, wenn nicht ganz, doch einigermafsen auch der wissenschaftliche Werth des Gartens. Wie reich an Pflanzen er ist, kann ich Ihnen noch nicht bestimmt angeben; doch gering ist die Zahl nicht, und ich vermifse mehr gemeine als seltne Pflanzen. Ein nicht übermäfsiger, doch reichlicher Etat sichert die allmählige Fortbildung; beim Tausch mit andern deutschen Gärten aber kommt uns die Nähe Rufslands ganz besonders zu statten. Ueber Königsberg haben sich vorzugsweise die kaukasischen und sibirischen Pflanzen in die deutschen Gärten verbreitet, und manche derselben besitzen wir, die noch jetzt nur in wenigen Gärten ausser Rufsland vorkommen. Diese Pflanzen besonders habe ich nirgends besser gedeihen sehen als hier; doch auch die meisten übrigen stehn sehr gut, ungeachtet des unge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0184-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wöhnlich trockenen Sommers, der vielen andern Gärten äusserst verderblich gewesen seyn soll. Nur die Bestimmung der Pflanzen läfst noch vieles zu wünschen übrig, und dies kann nicht befremden, wenn man weifs, dafs Schweigger mehr auf Reisen als zu Haus war, und sein Nachfolger, der wackere Eysenhardt, seit seiner Anstellung fast immer kränkelte. Eine kritische Revision der Pflanzen des Gartens ist mir daher bei meiner Berufung zur besondern Pflicht gemacht; durch die gewissenhafteste Erfüllung derselben hoffe ich bereits dem nächsten von hier ausgehenden Saamenverzeichnifs mehr Zuverläfsigkeit zu geben.

An literarischen Hülfsmitteln zur Bestimmung exotischer Pflanzen, und überhaupt fast zu allen botanischen Untersuchungen, fehlt es durchaus nicht. In der königl. Universitätsbibliothek ist das Fach der Botanik keineswegs vernachläfsigt. Eine Reihe wichtiger Werke dieses Fachs konnte schon Schweigger im Jahre 1819, in seiner Beschreibung des hiesigen Gartens aufzählen. Durch Eysenhardts fortgesetzte Bemühungen ist nicht nur dieselbe bedeutend vermehrt, sondern sogar ein eigner Fond zur Anschaffung einer Gartenbibliothek ausgewirkt worden, über dessen Verwendung der Gartendirektor selbst zu disponiren hat. Auch zu einem öffentlichen Herbarium beim Garten ist durch den Ankauf der Schweiggerischen Sammlung der Grund gelegt, und jetzt wird vermuthlich die Eysenhardtische gleichfalls gekauft werden. Rechne ich dazu noch meine eigne Sammlung, so

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0185-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

steht mir ein Herbarium von etwa 16,000 Arten zu Gebot, oder, wenn ich so fein unterscheiden wollte, wie viele Botaniker unsrer Zeit, vielleicht mehr als 20,000 Arten, die meistens in ungewöhnlicher Menge der Exemplare und von den verschiedensten Standorten vorhanden sind. Und damit nichts fehle zu einem ausgesuchten botanischen Apparat, wird vermuthlich auch das grofse Frauenhoferische Mikroskop, welches Eysenhardt hinterlafsen, durch die gnädige Fürsorge des Ministers Freyherrn von Altenstein dem Garten erhalten werden. —

Ueber die Flora von Königsberg hätte ich am meisten zu sagen, und würde am liebsten recht lange dabei verweilen, wenn ich in ihr nicht zu sehr Neuling wäre. Vernachläfsigt habe ich sie indessen nicht, habe regelmäfsig jede Woche zwei Exkursionen gemacht, die eine mit meinen Zuhörern, die andere gröfsere gewöhnlich in Begleitung einiger älteren Freunde und Kenner der hiesigen Flora. Es wird Ihnen auffallen, wenn ich erzähle, dafs ich auf solche Art die Gegend in einem Umkreise von 6 bis 7 geographischen Meilen durchsuchen konnte, da ich doch jeden Abend zurückkehren mufste, um am Morgen meine Vorlesungen nicht zu versäumen. Andere Länder, andere Sitten. Tage lang kann man durch Altpreufsen reisen, ohne einem Fufsgänger zu begegnen. Der ärmste Bauer, wenn er die Kirche oder auch nur seinen Nachbar besuchen will, setzt sich aufs Pferd oder gar auf den Wagen. Selbst Frauen und Mädchen fahren sich selbst von Dorf

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0186-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu Dorf. Und so pflegt man hier auch die botanischen Exkursionen halb zu Wagen zu machen. Die trefflichen Wege, die Schnelligkeit der hiesigen Pferde, die an Wuchs den Kosakenpferden gleichen, und die kurzen und hellen nordischen Sommernächte kommen dabei sehr zu statten. Und diese Art zu botanisiren, ist in der That dem hiesigen Lande ganz angemessen. Wo mächtige Gebirge das Land durchziehen, sind die Verbreitungsbezirke der Pflanzen, wie es mir scheint, verworrener, sie durchkreuzen sich mannigfaltig, und wohin man sich wendet, überrascht eine unerwartete Pflanze. Dort muſs also Schritt vor Schritt untersucht werden. Hier, in der ungeheuren Ebne, die von der Nordwestspitze Frankreichs an, ganz Holland und Norddeutschland einnimmt und sich durch Ruſsland bis an den Ural fortsetzt, verhalten sich die Verbreitungsbezirke der Pflanzen ganz anders; sie sind gleichsam stetiger, zusammenhängender. Tage lang, ja Wochen lang begleitet hier oft den Wanderer dieselbe Pflanze, und wenn sie sich allmählig verliert, nimmt eine andere auf dieselbe Weise ihre Stelle ein. Da ist es also genug, die Gegend an verschiedenen Punkten in gleicher Richtung genau zu durchsuchen, selten wird man dabei eine Pflanze übergehen. Erschrecken Sie nicht vor einer solchen Einförmigkeit. So viel Mannigfaltigkeit der Vegetation eine flache Gegend irgend möglich macht, herrscht hier bei Königsberg wirklich, und wird um so mehr empfunden, wenn man sich zuweilen einige Meilen lang im Wagen rasch fortbewegt, et-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0187-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wa von den herrlichen Wiesen in der Nähe der Stadt nach einem der gröſsern Möre, von da mitten in die Heide, weiter nach einem schönen Laubwalde, und dann zur sandigen Seeküste. Das ist so eine unsrer ergiebigsten Exkursionen, am Pregelstrom abwärts über Holstein nach der Kapornschen Heide, und weiter über Fischhausen welches schon am Ufer des frischen Haffes liegt, nach Pillau. Zu Fuſs ist dieser Weg von 7 Meilen, oft im tiefsten Flugsande, ausserordentlich ermüdend, zu Wagen macht man ihn innerhalb 24 Stunden, und behält wenigstens 15 Stunden zum Botanisiren an den ergiebigsten Punkten.

Und was unsrer Flora an Mannigfaltigkeit abgeht, das ersetzt der wirklich ungewöhnliche Reichthum an Arten, und zwar manchen sehr seltnen Arten, manchen äusserst merkwürdigen Formen. Von den erstern will ich nur einige namhaft machen: *Veronica longifolia*, *Gratiola officinalis*, alle drei deutschen Arten von *Utricularia*, *Scirpus radicans*, *Arundo baltica*, *Holcus borealis*, *Epimedium alpinum*, *Trapa natans*, *Primula farinosa*, *Androsace septentrionalis*, *Villarsia nymphoides*, *Polemonium caeruleum*, *Campanula lilifolia*, *Evonymus verrucosus* und *latifolius*, *Viola mirabilis*, *Thesium ebracteatum*, *Swertia perennis*, *Eryngium planum* und *maritimum*, *Astrantia major*, *Laserpitium prutenicum*, *Angelica chaerophyllea*, *Juncus balticus* und *fusco-ater*, *Alisma ranunculoides*, *Calla palustris*, *Andromeda calyculata*, *Saxifraga Hirculus*, *Silene tatarica*, *Stellaria crassifolia*, *Pulsatilla patens*,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0188-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vernalis, *pratensis*, die meisten deutschen *Thalictra*, *Isopyrum thalictroides*, *Dracocephalum Ruischiana*, *Pedicularis Sceptrum Carol.*, *Linnaea borealis*, *Arabis Turrita*, *Pisum maritimum*, *Vicia cassubica*, *Astragalus arenarius*, *Cirsium Erisithales*, *Artemisia pontica* und *maritima*, *Tussilago spuria*, *Senecio paludosus* und der ächte *sarracenicus*, die meisten in Deutschland vorkommenden *Orchideen*, z. B. *corallorrhiza* in grofser Menge, sehr viele *Carices*, *Alnus incana*, *Stratiotes aloides*, und ausserordentlich viele *Salices*. Ich könnte noch viele seltne, sogar in Norddeutschland seltne Pflanzen der preussischen Flora nennen, wenn ich nicht fürchtete zu weitläuftig zu werden. Zu den merkwürdigen Varietäten rechne ich bis jetzt noch besonders mehrere der von Schweigger als neue Arten beschriebenen Pflanzen, die allerdings leicht irre führen konnten, und immer gleich interessant bleiben, mag man sie nun für besondre Art gelten lafsen oder nicht. Dahin gehören *Corispermum intermedium*, *Serratula complanata*, *Tragopogon heterospermus*, *Anthyllis maritima* u. m. a. In einigen Jahren hoffe ich Ihnen über diese Pflanzen entscheidendere Auskunft geben zu können, doch werde ich nicht versäumen sie schon jetzt durch Saamen und getrocknete Exemplare mehrern Botanikern zur Prüfung bekannt zu machen.

Auch die Hoffnung neuer Entdeckungen giebt den Exkursionen in diesem Lande einen mir bisher fast ganz unbekannten Reiz. Seit Lösel's Zeit ist der Hr. Medizinalrath Hagen, unser jugendlicher

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0189-7

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jubelgreis, beinahe der einzige, der sich um die *Flora borussica* wahrhaft verdient gemacht hat. Doch eines Mannes Werk ist es nicht, ein so weitläuftiges Land, wie das alte Preufsen, botanisch zu untersuchen; und was auch in den neuesten Zeiten durch Schweigger, Eysenhardt, Graf Henkel v. Donnersmarck, Lottermoser und viele andere Botaniker gesucht und gefunden worden, doch giebt es noch mehrere und zwar vermuthlich sehr pflanzenreiche Gegenden Preufsens, namentlich an der polnischen Gränze im alten Masurenlande, die wohl nie eines Botanikers Fufs betreten hat.

Aber wichtiger als dies alles scheint mir die Gelegenheit, die sich hier zu gewifsen pflanzengeographischen Untersuchungen darbietet. Auf hohen Gebirgen, auf dem Ararat, den Alpen der Schweiz und Lapplands, ja auf den Anden Amerikas ward die junge Wissenschaft der Pflanzengeographie gebohren und erzogen. Was die Flachländer zu ihrer Ausbildung beitragen können, daran hat man noch wenig gedacht. Und doch ist dies gewifs nicht unerheblich. Schon vorhin deutete ich den Unterschied an, der zwischen der Verbreitungsweise der Pflanzen in gebirgigen und in flachen Ländern sich zeigt. Dort lauter Anomalien in der Verbreitung, bewirkt durch das Zusammenkommen vielfacher localer Verhältnifse; hier eine gewifse Stetigkeit, weil sie in gerader oder regelmäfsig gekrümmter Linie fortlaufende Gränzen der Verbreitungskreise, und zwar, wie es mir scheint, sehr oft in der Richtung von Nord nach Süd oder doch wenig

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0190-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von ihr abweichend, darbietet. Der Unterschied der Vegetation westlicher und östlicher Länder ist in der That weit erheblicher als die meisten Pflanzengeographen zu glauben scheinen; aber nur in grofsen Ebnen kann er rein beobachtet werden. In Sibirien meinte bekanntlich Gmelin am Jenissei eine Art von Vegetationsscheide zu bemerken, obgleich dort kein Höhenzug den Westen vom Osten scheidet. Hier in Preufsen glaube ich eine ähnliche Vegetationsscheide unter ähnlichen Verhältnifsen wahrzunehmen. Die Thatsachen die mich auf diesen Gedanken geleitet, sind durchaus nicht übersehen worden, sondern von Schweigger, von Lottermooser und von Eysenhardt sehr bestimmt ausgesprochen. Da aber die Richtung jener Vegetationsscheide nicht völlig den Längengraden parallel geht, sondern von Nordwest nach Südost, so meinten sie diese Thatsachen hinreichend durch die Verschiedenheit der Breiten und deren Temperatur erklären zu können, und übersahen darüber ihre merkwürdige Bedeutsamkeit. So scheint es mir wenigstens jetzt; doch ist es vielleicht zu voreilig, dafs ich schon jetzt davon rede; es ist möglich dafs ich mich sehr irre, und jenen Männern Unrecht thue. Nur Einiges zum Beleg meiner Vermuthung. *Rubus Chamaemorus* ist in ganz Sibirien und Rufsland eine gemeine Pflanze, nur mit der Einschränkung, dafs er südlich wohl nicht mehr in der Ebne vorkommen mag. Gegen Westen geht er durch Finnland nach Schweden, durch Liefland und Kurland bis hier nach Königsberg, und südlicher bis nach Böhmen. *Polemonium caeruleum* und *Dracocepha-*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0191-7

Digitized by Google, Original from Harvard University, http://www.biodiversitylibrary.org/, www.zobodat.at

lum Ruischiana scheinen mir gleichfalls hier bei Königsberg ihre West-, nicht ihre Südgränze zu haben. Von der andern Seite geht *Fagus sylvatica* nur bis Elbingen, einem etliche Meilen westlich von hier gelegnen Städtchen, und ihre Gränze zieht sich von dortaus in südöstlicher Richtung über Grodno durch das südlichste europäische Rufsland. Nur wenig weiter geht *Bellis perennis* gegen Osten vor. Und sehr viele andre theils deutsche theils russische Pflanzen scheinen auf ähnliche Weise hier in Preufsen zu wenden. Mag die Verschiedenheit des Küsten- und Kontinentalklima's diese Erscheinung zum Theil erklären — denn allerdings ziehen fich die Küsten der Ost- und Nordsee von Petersburg bis über den Kanal hinaus immer weiter vom Pole zurück: — entweder ist damit doch nicht alles erklärt, und es mufs noch ganz andre Bedingungen der Vegetation in der Natur geben, als wir bisher kannten; oder wenn diese Erscheinungen wirklich nur von dem Unterschiede des Küsten- und Kontinentalklima's abhängen, so mufs deren Einflufs sich viel weiter erstrecken als bisher irgend ein Pflanzengeograph anzunehmen gewagt hat.

Zu so viel Wünschenswerthem kommt noch die vielfältige Theilnahme, welche naturwissenschaftliche Bestrebungen hier in Preufsen finden. In den meisten höhern Schulen wird Naturgeschichte nicht vernachläfsigt, einige Gymnasien haben sogar eigne Lehrer für dies Fach, die nicht selten auch botanische Exkursionen mit ihren Schülern machen, und ohne Zweifel weit kräftiger und sicherer auf die allgemeine Verbreitung naturwissenschaftlichen Sin-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0192-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nes einwirken, als es dem akademischen Lehrer möglich ist. Zu ihnen gehörte der leider zu früh geschiedene Oberlehrer Lottermoser, der durch seine „*Bemerkungen über die Flor um Rastenburg*" (in den Beiträgen z. K. Preufsens, B. VI. H. IV.) sein ausgezeichnetes Talent zur Naturforschung hinlänglich bewiesen hat. Mit mehrern derselben habe ich das Vergnügen in einem freundschaftlichen Verhältnifs zu stehn, und ihnen und dem hiesigen botanischen Gärtner Hrn. Gereke verdanke ich es, dafs gleich meine ersten Exkursionen weit mehr Ausbeute lieferten, als ich in einem unbekannten Lande erwarten durfte. Kaum hatte Eysenhardt den Wunsch ausgesprochen, ein Herbarium vaterländischer Pflanzen beim hiesigen Garten anzulegen, als sogleich von allen Seiten aus Ost- und Westpreufsen reiche Beiträge dazu ihm zugesandt wurden. Nur wenigen Landstädten fehlt es ganz an einem Botaniker, und nicht selten erhält noch jetzt der Hr. Medizinalrath Hagen von dem einen oder andern derselben neue Beiträge für die *Flora Borussica*. Letzterer ist Präsident einer physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, die, wie es mir scheint, ganz dazu geeignet ist, die wissenschaftlichen Entdeckungen der Naturforscher, nicht allein zu verbreiten, sondern auch ins Leben hinüber zu führen. Möchte es mir gelingen, in solchem Kreise und in so glücklichen äussern Verhältnifsen auch das meinige zur Förderung unsrer lieben Pflanzenwissenschaft beizutragen.

Königsberg in Preufsen den 7. Sept. 1826.

Ernst Meyer.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0193-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueberhaupt dürfte es zweckmäfsig seyn, wenn ein Botaniker einmal seinen ganzen Sommeraufenthalt in Crain nehmen wollte, wo noch so wenig botanisirt worden ist, und wo so vieles zu entdecken seyn dürfte. Die dortigen hohen Kalkgebirge dürften sehr pflanzenreich seyn, und ausser den vielen fast noch unbekannten Arten, die in *Scopoli flora carniolica* verzeichnet sind, noch ganz neue Arten enthalten.

III. Beförderung.

Hr. Dr. Roeper, der bekannte Verfasser der *Enumeratio Euphorbiarum* (welche auch in diesen Blättern 1825. Nro. 20. mit verdienter Auszeichnung recensirt worden,) ist von seiner botanischen Reise durch das südliche Frankreich, früher als seine Absicht war, zurückgekehrt, weil er zu Nizza den Ruf zur Professur der Botanik nach Basel erhalten und angenommen hat. Selten erregte wohl ein junger Botaniker gröfsere Erwartungen, als Hr. Dr. Roeper. Um so erfreulicher ist es, dafs ihm so früh schon eine Stelle zu Theil ward, die seinen Studien und seinem Wirken durch Wort und Schrift gleich angemessen erscheint.

Druckfehler.

Seite 570 Zeile 4 von unten, statt: weil sie lies: weit hin. S. 571. Z. 1 von oben tilge das Wort: darbietet.

Druckfehler in Steudel et Hochstetter Prodromus florae Germ. Helvet.

p. 101. *Genista ovata W. K.* unter *G. tinctoria* zu setzen statt unter *sagittalis*. p. 107. *Trifolium chrysanthum Gaud.* gehört unter *procumbens* statt unter *patens*. p. 336. *Medicago radiata Lin.* ist zu streichen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0388-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Meyer Ernst Heinrich Friedrich

Artikel/Article: Correspondenz 562-573